

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Landesverteidigung Alexander Zappert das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Sektionsrate in dem genannten Ministerium Dr. Karl Sweceny den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem Ministerialsekretär in diesem Ministerium Dr. Emil Kralowsky den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Georgi m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. den Räten des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Friedrich Ploj und Dr. August Ritter von Popelka den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Bienerth m. p.

Den 11. Jänner 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Heute wird das I. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 1 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 16. Dezember 1910, Z. 20.104, betreffend die Einreihung einiger Gemeindefestungen in den Straßenbezirken Treffen, Ru olswert, Raffensfuß, Littai, Stein und Kronau in die Kategorie der Bezirksfestungen.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nachdem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. Jänner 1911 (Nr. 8) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Folge 3 «Alldeutsches Tagblatt» vom 4. Jänner (Jänner) 2024 n. N. (1911).

Nr. 1 «Der Tonarbeiter» vom 5. Jänner 1911.

Nr. 307 «Intro».

Nr. 2 «Narodni Socijalist».

Nr. 565 «Tiroler Wacht» vom 1. Jänner 1911.

Nr. 1 «Lid» vom 5. Jänner 1911.

Nr. 1 «Mladé Proudý» vom 6. Jänner 1911.

Nr. 1 «Nový Jihoceský Dělák» vom 6. Jänner 1911.

Nr. 22 «Proletár» vom 5. Jänner 1911.

Feuilleton.

Der Pilger.

Legende von Frederic Mistral.

I.

Vater Archimbault war nahezu hundert Jahre alt. Er war ehemals ein rauher Kriegsmann gewesen, doch jetzt vom Alter gelähmt und krüppelhaft, lag er immer zu Bette und konnte sich nicht rühren.

Vater Archimbault hatte drei Söhne. Eines Morgens rief er den Ältesten zu sich und sagte: „Komm her, Archimbalet! Siehst du mich so im Bette hin- und herliegend und grübelnd, denn im Bette hat man Zeit nachzudenken — ich habe mich erinnert, daß ich in einer Schlacht, in der ich nahe daran war, umzukommen, dem lieben Gott versprochen habe, eine Fahrt nach Rom zu machen... Ei ich bin steinalt und kann nicht mehr in den Krieg ziehen! Mein Sohn, ich möchte gern, du machtest statt meiner die Pilgerfahrt, denn es quält mich, sterben zu müssen, ohne mein Gelübde eingehalten zu haben.“

Der Sohn erwiderte:

„Was, zum Teufel, werdet ihr euch noch in den Kopf setzen, eine Pilgerfahrt nach Rom und was weiß ich wohin noch! Vater, eßt, trinkt und sagt in eurem Bette so viel Vaterunser, als euch beliebt! Wir aber, wir haben was Besseres zu tun.“

Die im Verlage der «Mysl niepodlegla» in Warschau im Jahre 1908 erschienene Druckschrift: «Katechizm wolnego myslciela».

Die im Verlage der «Mysl niepodlegla» in Warschau im Jahre 1909 erschienene Druckschrift: «Klasztory przed sądem ludu».

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien.

Aus Sofia wird über die Beschlüsse des Sobranje hinsichtlich der Vorbereitung der Anklage gegen Minister des stambulovistischen Regimes berichtet: In der Sitzung, die sich mit diesem Gegenstande befaßte, wurde von einigen einflußreichen Deputierten der Mehrheit, darunter Kanew, Mirski und Zlatanow, vorgeschlagen, daß die vom Sobranje zu wählende zwölfgliedrige Untersuchungskommission mit allen Befugnissen eines Untersuchungsrichters ausgestattet werde, daher auch mit denen der Hausdurchsuchung, des Sequesters, der Verhaftung und der Kautionsforderung. In einer energischen und objektiven Erwiderung legte jedoch der Ministerpräsident Malinow dar, daß die vors. Sobranje zitierten Minister noch nicht als Angeklagte zu betrachten sind und daß überdies die parlamentarische Untersuchungskommission nicht die Befugnisse eines Untersuchungsrichters haben kann, weil sich das Verfahren noch im politischen Stadium befindet und das Sobranje erst nach Entgegennahme des Berichtes der permanenten Kommission ihr letztes Wort sprechen könne. Das Sobranje hat sich dieser klar begründeten Ansicht des Ministerpräsidenten angeschlossen und den Antrag der erwähnten Deputierten verworfen. Es war in dieser Sitzung der zweite Fall, daß Ministerpräsident Malinow durch sein maßvolles Auftreten die Kammer vor übereilten und Parteilichkeit verratenden Schritten zurückhielt. Zu Mitgliedern der parlamentarischen Untersuchungskommission wurden gewählt die Deputierten: Prof. Danajlov, Milev, Kisev, Zlatanow, Madjanow, Dumkov, Dr. Danev, T. Teodorow, Dr. Serginev, Bafesev und Parkalev.

Das Votum des Sobranje zugunsten einer weiteren Untersuchung der Regierungstätigkeit der Minister des stambulovistischen Regimes hat bei den politischen Parteien große Beruhigung hervorgerufen. Man

Am nächsten Morgen berief Vater Archimbault seinen jüngeren Sohn.

„Höre, Junge,“ sagte er zu ihm: „Träumend und grübelnd, denn im Bette, siehst du, hat man Gelegenheit zu grübeln, habe ich mich erinnert, daß ich, eines Tages in einer Schlacht, wo ich in Todesgefahr war, dem lieben Gott das Gelübde ablegte, die große Fahrt nach Rom zu tun... Ei, ich bin steinalt, ich kann nicht mehr in den Krieg ziehen und ich möchte, daß du an meiner statt die versprochene Pilgerfahrt machst.“

Der Jüngere erwiderte: „Vater, in vierzehn Tagen kommt das schöne Wetter, man muß mit den Arbeiten auf dem Feld, in den Weingärten beginnen, das Heu abmähen. Unser Ältester muß die Herde auf die Berge bringen... Wer soll die Aufsicht führen, wenn ich nach Rom gehe und mich faulenzend am Weg herumtreibe? Vater, eßt, trinkt, schläft, und laßt uns ein wenig in Ruhe!“

Am nächsten Morgen ruft der gute Vater Archimbault den Jüngsten: „Esperit, mein Kind, komm her,“ sagte er. „Ich habe dem lieben Gott versprochen, eine Pilgerfahrt nach Rom zu machen! Aber ich bin steinalt! Ich kann nicht mehr in den Krieg ziehen... Ich möchte dich gern an meiner Stelle hinschicken, armer Schelm! Aber du bist so jung, du kennst die Wege nicht, Rom ist weit, mein Gott! wenn dir ein Unglück zustoße...“

„Mein Vater, ich werde gehen,“ erwiderte der Jüngste. Aber die Mutter schrie: „Ich will nicht, daß du dahin gehst. Dieser alte Faselhans mit seinem Krieg geht einem schließlich wirklich schon auf die Nerven;

ist nunmehr überzeugt, daß jetzt ohne Parteilichkeit und Leidenschaft die Begründung der gegen die ehemaligen Minister erhobenen Beschuldigungen geprüft und damit der öffentlichen Meinung Genugtuung geboten werden wird. Die neue parlamentarische Untersuchungskommission wird das zur Formulierung einer Anklage gegen die Minister nötige Material sammeln und dem Sobranje einen bezüglichen Bericht noch in dieser Session unterbreiten. Nach Prüfung dieses Berichtes wird das Sobranje, dessen Tagung mit Zweidrittelmajorität bis zum 10./23. Februar 1911 verlängert worden ist, zu entscheiden haben, welche von den beschuldigten Ministern vor einen Staatsgerichtshof zu stellen sind. Hierauf hat das Sobranje einen staatlichen Ankläger und einen Gehilfen desselben zu wählen; der erstere hat den Anklageakt zu verfassen. Sodann wird eine aus einem Mitglied des obersten Kassationshofes und je einem der Vizepräsidenten des Appellationsgerichtshofes und des Bezirksgerichtes bestehende Untersuchungskommission eingesetzt werden, der bereits richterliche Attribute zukommen und die dem staatlichen Ankläger bei der Sammlung des Anklagematerials und der Verfassung des Anklageaktes behilflich sein wird. Durch den Präsidenten des obersten Kassationshofes wird dann der Anklageakt den Angeklagten eingehändigt; innerhalb acht Tagen haben die letzteren ihre Erwiderung bekanntzugeben sowie die nötigen Zeugen zu nominieren. Einen Monat später konstituiert sich der Staatsgerichtshof, dem alle Mitglieder des Kassationsgerichtshofes und alle Präsidenten der Appellationsgerichtshöfe und der Bezirksgerichte von ganz Bulgarien als Mitglieder angehören. Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes sind öffentlich, seine Entscheidungen sind unwiderruflich und treten sofort in Kraft.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Jänner.

Blättermeldungen zufolge kann die Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter von Böhmen als vollzogene Tatsache angesehen werden. Die Veröffentlichung wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Seine Majestät der Kaiser hat wiederholt in der letzten Zeit Persönlichkeiten, die bei ihm vorgesprochen hatten, mitgeteilt, es wäre sein dringender Wunsch, daß der Friede

nicht genug, daß er das ganze Jahr hindurch murrte, jammert und ächzt, will er jetzt den unschuldigen Jungen vielleicht ins Verderben schicken!“

„Mutter, sprach der Jüngste, „der Wille eines Vaters ist ein Gebot Gottes! Wenn Gott befiehlt, muß man gehn.“

Und ohne mehr zu sagen, ging Esperit und füllte sich Wein in eine kleine Kürbislflasche, steckte Brot und ein paar Zwiebel in seinen Quersack, zog seine neuen Schuhe auf, suchte sich in der Holzlage einen guten Eichenstod, warf seinen Mantel über die Schulter, umarmte seinen alten Vater, der ihm viel gute Ratschläge gab, sagte der ganzen Verwandtschaft Lebewohl und ging.

II.

Jedoch ehe er sich auf den Weg machte, ging er andächtig in die heilige Messe, und ist es nicht wunderbar, daß er, aus der Kirche tretend, einen schönen Jüngling auf der Schwelle traf, der die Worte an ihn richtete:

„Freund, geht Ihr nicht nach Rom?“

„Allerdings,“ sagte Esperit.

„Und ich auch, Kamerad, wenn es euch recht ist, können wir den Weg gemeinsam machen.“

Wohlan, dieser liebenswürdige Jüngling war ein von Gott gesandter Engel.

Esperit und der Engel machten sich also auf den Weg; und so, ganz fröhlich, gingen sie dahin, bald im Sonnenschein, bald im Morgentau, Lobgesänge singend und ihr Brot erbettelnd, kamen sie endlich mit ihrer Flasche am Stodende in die ewige Stadt.

(Schluß folgt.)

in Böhmen geschlossen und die Ausgleichskonferenzen fortgesetzt werden.

In den Kreisen der französischen Diplomatie fährt man fort, sich über die an das Berliner Kabinett ergangenen Vorschläge der russischen Regierung für den Abschluß eines Übereinkommens in freundlicher Weise zu äußern. Frankreich habe, wie man betont, durchaus keinen Anlaß, an einer Verständigung dieser Art Anstoß zu nehmen, ebensowenig, wie es gerechtfertigt erschienen wäre, wenn beispielsweise die vor einiger Zeit zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung über Marokko in Petersburg Argwohn oder Verstimmung erregt hätte. Da von dem jetzt angestrebten Einvernehmen eine Entspannung zwischen Rußland und Deutschland, somit die Schaffung einer neuen Gewähr für die Wahrung des allgemeinen Friedens zu erwarten ist, glaubt man in Paris die vorauszusehende Abmachung mit Befriedigung begrüßen zu sollen. Man rechnet auch bereits damit, daß der russische Entwurf für das Übereinkommen, in dem die beiderseitigen Vorteile einander die Wage zu halten scheinen, in Berlin Zustimmung finden und bald zur Tatsache werden dürfte.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ erörtert Anatole Leroy-Beaulieu die großen Schwierigkeiten und schwer lösbaren Probleme, welchen das jungtürkische Regime begegnet. Es liege aber kein Grund vor, die Hoffnung auf die Zukunft aufzugeben. Die Türkei mache wie jeder Staat, der aus einer Revolution hervorgeht, eine Krise durch, von der vielleicht ihre Existenz abhängt. In solchen Fällen ist es für eine Regierung aus politischen Reulungen schwierig, keine Fehler zu begehen. Europa müsse wünschen, daß die türkische Regierung ihre Fehler wettmache und daß es ihr gelingen möge, dem türkischen Reich ein reguläres, dauerndes Regime zu geben. Würde die gegenwärtige Regierung bankrott, so würde nicht allein die Türkei darunter leiden, sondern auch die europäischen Interessen im Orient und vielleicht der europäische Friede selbst; denn wäre der Beweis erbracht, daß die Türkei unfähig sei, sich zu reformieren, sich neuzugestalten, dann würde sich aller Ehrgeiz in Europa und in Asien gegen sie erheben, und alle diese Arten von Ehrgeiz könnten die großen europäischen Staaten zu scharfen Eingriffen verleiten.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird in den albanischen Kreisen das Verhalten der Behörden in der Frage der Verwendung der lateinischen Schrift für den albanischen Sprachunterricht neuerdings viel besprochen. Die Regierung hat vor mehreren Wochen die Wiedereröffnung der geschlossenen Schulen in Albanien angeordnet und hiebei Freiheit für die Verwendung der genannten Schrift eingeräumt. Dieses Zugeständnis ist jedoch bisher wertlos geblieben, da die Behörden in Albanien die Durchführung der erwähnten Verfügung nicht zulassen. Großen Eindruck hat unter den Albanern die Nachricht hervorgerufen, wonach der Scheichül-Islam die Erklärung abgegeben haben soll, daß die Verwendung der lateinischen Schrift für das Albanische mit den Vorschriften des Scheriat unvereinbar sei.

Kaiser Nikolaus hat an den Emir von Buchara folgendes Telegramm gerichtet: „Aufrechtig betrübt durch die traurige Nachricht von dem Ableben des Emirs Abdul Wahad Khan spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Kummer, der Sie getroffen hat.“

Paulinehof.

Roman von A. Warby.

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Ist sie noch solch ein ahnungsloses Kind, das mich nicht versteht, oder — wollte sie mich nicht verstehen?“ fragte er sich unaufhörlich, ärgerlich grübelnd. Sein Schweigen schien dem jungen Mädchen nicht aufzufallen.

„Du Theo —“ begann es nach einer Weile von neuem —, „weißt du, was Melanie neulich sagte?“

„Nun?“

„Sie hält dich für einen vorzüglichen Tänzer, möchte für ihr Leben gern mit dir mal walzen.“

„Sehr schmeichelhaft!“ Theodor noch immer finstere Gesichtszüge erhellen sich ein wenig. „Es ist ja in Frank:in Melanies Willen, sich von der Stichtichtigkeit ihrer Voraussetzung zu überzeugen, wenn sie im Hause ihrer Eltern ein kleines Ballfest arrangiert und mich der Ehre einer Einladung gewürdigt hätte.“

Jrmgard unterbrach ihr Spiel und versetzte lebhaft:

„Ergählte ich dir nicht, daß für den Neujahrsabend bei Röders ein Hausball geplant war, aber wegen Tante Stenerrats andauerndem Unwohlsein verschoben werden mußte? Die Tanzfestlichkeit findet nun bestimmt am künftigen Samstag — Melanies Geburtstag — statt.“

„Was habe ich davon?“ warf Theodor verdrießlich ein.

„Es ist freilich schade, daß du nicht dabei sein kannst. Melanie bedauert es auch. Du weißt ja, es

fen hat. Gleichzeitig beglückwünsche ich Sie zu Ihrem Regierungsantritt und verleihe Ihnen zum Ausdruck meines besonderen Wohlwollens den Titel Hoheit. Ich wünsche Ihnen Glück und Erfolg in Ihrer bevorstehenden Tätigkeit.“

Tagesneuigkeiten.

— (Familientragödie.) Bei Avellino hat sich folgende verwickelte Tragödie ereignet: Ein Bauer kehrt vor vier Jahren aus Amerika zurück und tötet den Vater, weil er ihm die Frau verführt hat. Eine junge Frau, deren Mann in Amerika ist, tötet die Schwiegermutter, weil sie ihr durch Moralpredigten lästig wird. Mörder und Mörderin, fast gleichzeitig zu vier Jahren verurteilt, treten, aus dem Kerker entlassen, in intime Beziehungen zueinander. Die Mutter der jungen Frau möchte das Verhältnis verhindern, bittet, beschwört die Tochter, von dem Manne zu lassen, umsonst. Kürzlich trifft sie den Geliebten der Tochter in der Kirche, tötet ihn mit Messerstichen ins Herz und flieht. Das Volk will die Missetat rächen und setzt der Frau nach, die sich in eine Stube des Gemeinbehauers geflüchtet hat. Unter der Last der Tumultuierenden bricht der Boden der Stube ein, reißt die Mörderin und vierzig Menschen in die Tiefe. Fast alle werden mehr oder minder schwer verletzt aus den Trümmern gezogen. Die Mörderin, die unverfehrt geblieben ist, wurde verhaftet.

— (8000 Kronen für ein Paar Tanzschuhe!) In Paris gibt es einen Schuhmacher, richtiger gesagt: einen Schuhkünstler, der, ohne Beihilfe eines Lehrlings oder Gesellen, jedes Paar Schuhe mit seinen eigenen Händen anfertigt; dabei stellt er nur Tanzschuhe oder Pantöffelchen für den Hausgebrauch her. Jedes Paar, das er ausstellt, ist ein Meisterwerk. Dieser Schuster trägt zwar noch beim Arbeiten sein Schurzfell, aber sonst erinnert den Besucher in seinem Atelier nichts an sein Gewerbe. Doch sieht man in einem großen Glaslasten zahlreiche Wunderwerke seiner Kunst ausgestellt. Kein Paar ist darunter, das für weniger als 160 bis 200 Kronen verkauft wurde. Es ist der kurze Rock, dem er seinen großen Ruhm verdankt, denn die Pariser Damen und noch mehr die Amerikanerinnen legen unter dem Zwang dieser Mode einen übertrieben hohen Wert auf ihr Schuhwerk. Jüngst hat sich eine Südamerikanerin bei ihm ein Paar Schuhe anfertigen lassen, die er ihr mit 8000 Kronen berechnet hat. Etwa 200 Kolibribrüste hat der Schuhmacher sich verschaffen müssen, um diese Schuhen herzustellen. Die Seltenheit dieser Vögel, wie die Mühe, sie zu fangen, verursachen den hohen Preis. Der Künstler behandelte das Gefieder so zart, daß, als die Schuhe fertig waren, sie so ausfahen, als beständen sie aus starker und reicher schillernder Seide. Die Täuschung wird noch gesteigert dadurch, daß die Absätze zu dem tiefsten Ton des Gefieders passen. Kleine Federn, die rund um die Schuhen befestigt sind, vollenden das Meisterwerk, das ganz schnallenlos ist. Ein zweites Paar ebenso kostbarer Fußbekleidung besteht aus Gold- und Silbergewebe, das mit echter Spitze besetzt ist; diese Spitze ist natürlich sehr alt und von hohem Wert. Winzige Schnallen, besetzt mit imitierten Edelsteinen, und der Einsatz einer einzigen Brust eines Kolibris, deren Farbe das Ganze bestimmt, krönen das Werk.

— (Ein neuer Trick.) Zu einem Juwelier der Rue de la Paix in Paris kam vor etwa zehn Tagen ein Amerikaner und kaufte einen Diamanten von außerordentlicher Schönheit und Größe, für den er willig und ohne zu handeln 50.000 Franken zahlte. Drei

ist unser erstes Auftreten in der ‚Gesellschaft‘. Ich freue mich und denke zugleich mit Bangen daran. Ich würde mich,“ schloß Jrmgard ihre Plauderei in kindlicher Unbefangenheit, „ungleich sicherer fühlen, könntest du mit Papa mich begleiten. Dann würdest du auch mal mit mir und nicht nur mit Melanie tanzen.“

„Immer, immer mit dir!“ versicherte er feurig.

„Bewahre, Theo!“ wehrte Jrmgard, harmlos lächelnd.

„Ich müßte die letzte sein, sonst würde ich ja den Neid aller Freundinnen erwecken.“

„Was kümmern mich deine Freundinnen?“ entgegnete er leidenschaftlich. „Jrmgard, Eifersucht wird mich verzehren bei dem Gedanken, daß fremde Männerarme dich im Tanz umschlingen, ein Recht, das allein mir zusteht, mir — dennem künftigen —“

Sie ließ ihn das letzte Wort nicht aussprechen. Mit einer so ungestümen Bewegung sich erhebend, daß Reimann unwillkürlich ein paar Schritte zurücktaumelte, wollte sie an ihm vorüber und schweigend das Zimmer verlassen, aber schon drückte er sie mit sanfter Gewalt in ihren Sessel zurück und flüsterte bittend:

„Bleibe, liebe, liebe Jrmgard! Wie kannst du dich beleidigt fühlen durch meine Worte? Du darfst nicht vergessen, was wir einander gelobt! Wie ich, mußt auch du festhalten an deinem Schwur! Ich lasse dich nicht, meine süße, kleine Braut!“

Der ihn beherrschenden Gefühlswallung nachgehend, versuchte er, Jrmgard an sich zu ziehen, doch sich heftig losreisend, mit den großen dunkelgrauen Augen Theodor zornig anblickend, sagte sie:

„Gib den Weg frei!“

Tage darauf empfing der Kaufmann von seinem neuen Kunden ein Dankschreiben für die gute Bedienung, gleichzeitig aber auch die Mitteilung, daß der Käufer auf einige Tage nach London verreisen müsse. In der Zwischenzeit solle sich der Juwelier bemühen, das Pendant zu dem Stein zu finden, für das der Amerikaner sich bereit erklärte, 100.000 Franken zu zahlen, dermaßen sei ihm an seinem Besitz gelegen. Der Juwelier rieb sich vergnügt die Hände und setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um einen ähnlichen Stein zu erhalten. Und siehe da, seine Bemühungen hatten Erfolg. Vor einigen Tagen kam ein angeblicher Diamantenhändler zu ihm und bot ihm einen Stein an, den er nach langem Handeln um 80.000 Franken erstand. In Wirklichkeit hatte der schlaue Bijoutier seinen alten Stein wieder zurückgekauft, und zwei geriebene Gauner teilten sich in den Raub von 30.000 Franken.

— (Mit einem einzigen Kabinensahrgast an Bord) hat der Red-Star-Dampfer „Baderland“ seine jüngste Ausreise von Newyork angetreten. Der vereinzelt Fahrgast ist eine Frau, die Gattin eines bekannten amerikanischen Sportsmannes. Die Dame hat auf ihrer Überfahrt nach Europa die aus 150 Stewards und Kammerzosen bestehende Bedienung des Schiffes zu ihrer alleinigen Verfügung. Das Orchester spielt für sie allein; nur ihr braucht sich der Kapitän während der Deckpromenade zu widmen; nur sie ruft die Sirene zum Mahl, bei der ihr zu Ehren eine Fülle von Blumen auf der Tafel prangt.

— (Das Verfassungslied der Chinesen.) Nach dem neuesten Erlasse des chinesischen Prinzregenten ist den Chinesen die von ihnen so dringend gewünschte Verfassung bereits für das Jahr 1913 in Aussicht gestellt worden. Darüber große Freude im Lande und namentlich in der Hauptstadt Peking. Am Tage, wo der Erlaß bekannt wurde, zogen viele Tausende vor das Südtor der „Verbotenen Stadt“, um ihrer Befriedigung Ausdruck zu verleihen. Ein unbekannter Dichter hatte ein Lied verfaßt, das „Verfassungslied“, und dieses Lied sangen ohne Aufhören diese begeisterten Leute, von denen ein großer Teil Studenten waren. Das Lied hat etwa folgenden Inhalt: „Unser Kaiser, unser erhabener Kaiser, gab im zweiten Jahre seiner Regierung einen Erlaß heraus, der im fünften Jahre seiner Regierung uns eine Verfassung beschert, worüber großer Jubel herrscht. Über die Parlamentsberöfnung sind der Kaiser und seine Minister deselben Sinnes, und Regierung und Volk sind eins; dem Vaterlande blühen Nutzen, Ruhm und Glück. Lang lebe unser Kaiser! Die Kaiser der alten Dynastien Yao, Schun, Yu und Tang nehmen daran teil, daß uns heute die Verfassung zuteil wurde. Chinas Kaiser — der Verfassungs-Kaiser! Alle zwei- undzwanzig Provinzen des Reiches freuen sich der Verfassung, Frohlocken nun! In Verfassung und Reformwert bilden Kaiser, Regierung und Volk eins. Vorwärts geht es nun von Tag zu Tag, und an Reichtum und Macht weitet sich das Reich. Europa, Amerika und Japan, sie sehen alle, daß China sich an Verfassung und Kaiser freut.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Reichsverband des österreichischen Mittelschulvereines. (Fortsetzung.)

§ 82. Der wirkliche Lehrer (Direktor) kann auf einen anderen Dienstposten versetzt werden: 1.) auf eigenes Ansuchen; 2.) bei Auflassung oder Umwandlung der Anstalt; 3.) der Lehrer extra statum; 4.) strafweise auf Grund des betreffenden Erkenntnisses der Diszi-

„Jrmgard!“

„Noch dies!“ — eine feine Röte stieg in ihr liebliches Gesicht — „in Zukunft verschone mich mit den alten Narrheiten!“

Die schlankte Männergestalt verschwand im Nebenzimmer; was blieb Reimann übrig, als ihr zu folgen?

Im Bewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit hatte er sich zu einer Unbesonnenheit hinreißen lassen, die Warnung der erfahrenen Mutter in den Wind geschlagen. Sein stürmisches Drängen fand in Jrmgard noch keinen Widerhall.

Während er die Lichter löscht und langsam das Instrument schließt, weicht der ärgerliche, finstere Zug in Theodors schönem Gesicht dem gewöhnlichen glatten Ausdruck. Im Augenblick, als er ins Wohnzimmer tritt, hört er den Hausherrn sagen:

„Das war ja nur ein kurzer Ohrenschnaus! Bist du müde, mein Herz?“

„Ja, Väterchen,“ lautete Jrmgards Antwort. „Auch du bedarfst der Ruhe, mein Klavierpiel verschucht dir möglicherweise den wohlthätigen Schlaf!“

„Nun, nun,“ lächelte Fabian gütig, „so ängstlich ist's damit nicht. Da sieh! Jetzt meint Theodor gewiß auch, aus purer Rücksicht uns verlassen zu müssen. Willst du wirklich schon gehen?“ wandte der Hausherr sich direkt an Reimann, als er seinem Chef sich näherte.

„Ich fahre mit dem ersten Frühzuge. Mutter wünscht vielleicht noch dies und das mit mir zu besprechen, ich möchte sie nicht lange warten lassen.“

„Wohl! Glückliche Reise! Gott behüte dich!“

(Fortsetzung folgt.)

plinarcommission; 4.) der Lehrer ad personam, falls der durch ihn vertretene Lehrer zur aktiven Dienstleistung zurückgekehrt ist. Supplenten (Assistenten) können außerdem noch dann überseht werden, wenn eine Änderung in der Anzahl der Parallelklassen Supplenten (Assistenten) anderer Fachgruppen unumgänglich erfordert, aus Dienstesrückichten nur auf Antrag des betreffenden Lehrkörpers, wenn die Qualifikationskommission deren Bestehen anerkennt; dasselbe gilt von Zuweisungen zur Dienstleistung. — § 83. Bei einer Veränderung des Dienstpostens aus Gesundheitsrückichten oder Auflassung der Mittelschule darf der Betroffene keine Verringerung seiner Bezüge erfahren. — § 87. Bewirbt sich ein Lehrer um ein Mandat für einen verfassungsmäßigen Vertretungskörper oder in jenen Fällen, wo die Gesetze auch Ersahmänner für Abgeordnete vorsehen, um die Stelle eines solchen Ersahmannes oder läßt er seine Aufstellung als Kandidat für ein solches Mandat oder eine solche Stelle zu, so ist er von Amtes wegen bis nach vollzogener Wahl in das Verhältnis außer Dienst zu stellen. Während dieser Zeit rückt der Lehrer in höhere Gehaltsstufen und höhere Rangstufen vor. — § 93. Von Amtes wegen ist mit der Versetzung in den zeitlichen Ruhestand vorzugehen, wenn ein Lehrer aus einem anderen Grunde als dem der Erkrankung die Eigenberechtigung verloren hat, sofern in diesem Falle nicht etwa die Voraussetzungen für die Versetzung in den dauernden Ruhestand vorliegen. — § 96. Die im zeitlichen Ruhestande zugebrachte Zeit ist im Falle der Reaktivierung für die Borrückführung in höhere Gehaltsstufen nur dann anzunehmen, wenn die Quieszenz durch Erkrankung des Lehrers verursacht wurde. — § 98. Ohne Rücksicht auf die nachgewiesene bleibende Dienstunfähigkeit steht der Anspruch der Versetzung in den dauernden Ruhestand zu: 1.) jenen Lehrern, welche das 60. Lebensjahr, oder das 30. Dienstjahr überschritten haben; 2.) den außer Dienst gestellten und gegen Wartegebühr beurlaubten sowie jenen quieszierten Lehrern, welche binnen drei Jahren nach erbrachtem Nachweise der vollen Dienstfähigkeit (Eigenberechtigung) eine Wiederanstellung nicht erlangt haben. — § 113. Disziplinarstrafen: a) der Verweis; b) Ausschließung von der Beförderung in eine höhere Rangklasse auf höchstens drei Jahre; c) die strafweise Versetzung auf einen anderen gleichen Dienstposten desselben Ortes; d) die strafweise Versetzung auf einen gleichen Dienstposten außerhalb desselben Ortes; e) die Entlassung. — § 121. Gegen einen Lehrer darf für seine Tätigkeit als Abgeordneter das Disziplinarverfahren auch nachträglich nicht eingeleitet werden. — § 122. Zur Durchführung des Disziplinarverfahrens werden Disziplinarcommissionen eingesetzt: a) bei den Zentralstellen; b) bei den Landesschulräten. — § 123. Die bei den Zentralstellen eingesetzten Disziplinarcommissionen sind: a) unmittelbare Disziplinarinstanz für die im Personalstande der Zentralstelle angehörenden oder bei derselben in Verwendung stehenden Personen; b) Berufungsinstanz bezüglich der bei den Landesschulräten eingesetzten Disziplinarcommissionen. Die Kommissionen des Landesschulrates bestehen aus einem richterlichen Funktionär, Beamten, Landesschulräten und aus Lehrern, die von den einzelnen Lehrkörpern getrennt nach der Nationalität auf drei Jahre gewählt werden. Die sinngemäße Anwendung dieser Zusammenfassung findet auch bei der Zentralstelle statt. Den Richter bestimmt für die landesschulrätliche Qualifikationskommission das Landesgericht, für die Zentralstelle das Oberlandesgericht. Die Hälfte der Mitglieder wird vom Chef der Zentralstelle, die Hälfte aus Lehrern der einzelnen Lehrergruppen ernannt. Die Anzahl der Senate entspricht der Anzahl von verschiedenen Unterrichtssprachen der Anstalten im Bereiche der betreffenden Disziplinarcommission. Die Senatsmitglieder müssen in diesem Falle der Nationalität des Beschuldigten angehören. — § 138. Der beschuldigte Lehrer hat das Recht, sich im Disziplinarverfahren eines Lehrers oder eines von den in die Verteidigerliste eingetragenen Rechtsanwältinnen als Verteidigers zu bedienen. Der Angeklagte hat das Recht, drei Senatsmitglieder abzulehnen, für welche die Ersahmänner einzutreten haben. — § 140. Die Disziplinarstrafen, die über solche Beamte 1.) wegen im aktiven Verhältnisse begangener, erst später hervorgekommener Dienstvergehen, 2.) wegen grüblerischer Verletzungen der ihnen nach den Bestimmungen des Gesetzes obliegenden Verpflichtungen, insbesondere wegen erschlichenen höheren als des normalmäßigen Ruhegenusses, verhängt werden können, sind: a) der Verweis; b) die Rüge; c) der Verlust des Titels. — § 149. Der Untersuchungskommissar kann zur Klarstellung der Sachlage das Bezirksgericht und nur im Falle unumgänglicher Notwendigkeit in Anspruch nehmen. — § 156. Die Verhandlung findet in einer Sitzung statt, zu welcher nur seine Ständesgenossen Zutritt haben. Die Sitzung kann für geheim erklärt werden, besonders wenn es der Beschuldigte ausdrücklich wünscht. In diesem Falle kann der Lehrer begehren, daß drei dem Lehrstande angehörigen Perso-

nen seines Vertrauens der Zutritt zur Verhandlung gestattet werde. — § 161. Die Kosten des Verfahrens werden vom Staate getragen. — § 167. Die Berufung ist binnen 80 Tagen nach Zustellung des Erkenntnisses bei jener Behörde einzubringen, die das angefochtene Erkenntnis geschöpft hat. Die Berufung hat aufschiebende Wirkung. — § 189. Nach Ablauf von drei Jahren, gerechnet vom Eintritte der Rechtskraft des Erkenntnisses, keinesfalls aber von völliger Abbüßung der Disziplinarstrafe, ist, wenn kein neues Disziplinarverfahren gegen den Verurteilten eingeleitet wurde, die Strafe im Standesaussweise zu löschen.

(Schluß folgt.)

Die neue Türkenhilfsordnung für Krain vom J. 1557.

Von Fr. K. (Fortsetzung.)

Bl. 3 b: Item von allem Getraidt als: Wagh, Rodhn, Gersten, Habern,¹⁴ Hiersch,¹⁵ Magn,¹⁶ Haneff, Pfenich,¹⁷ Prein, Arbais,¹⁸ Ponnem, Hayden, Schpelten¹⁹ oder Tundhl, Linjen, Grächorizen, Syrich,²⁰ auch Mells vnd Gries, so wol das man im Landt hingibt²¹ als das man aussen Landts verfürert, Albeg von ainem gulden wertt Soll der verkauffer zwen Threüzer geben vnd also sol es auch gehalten werden mit dem so den gulden wert nit erraicht, Remblich von ainem halben gulden ain Threüzer vnd als oßft von achthalben Threüzern ain weyßer pfening geraicht vnd behalt werden.

Es soll auch von allen verkhaufften Lauch, desgleichen von allem Haneffsamen vnd Harjsamen,²² auch Haneffflachs vnd Harjsachs von ainem heden gulden wert drey Threüzer vnd was den gulden nit erraicht pro Rato wie vorgemelt albeg von achthalben Threüzern anderhalber weyßer pfening erlegt werden.

Vnd nachdem etlich Personen, die inner oder aussen dieses Landts sizen oder wonen, das Getraidt im Windischland vnd derselben ortten auff dem Hungarischen gebiet auffhauffen vnd durch dits Landt durchführen, aber damit in thainem mitleiden seindt, Die sollen von demselben Getraidt, wo sy darvon anderer ortten die New Türkenhilff nicht bezalt vnd darumben vrhündt zuzagen haben, vnd im Fall das sy dasselb im Landt nit verkhauffen sonder aussen Landts verfürern, an den euffersten vnd gelegnisten Gränitzen dieses Landts von ainem gulden wert zwen freüzer erlegen vnd bezallen.

Item was öll durch vnd aus dem Landt gefüert wiert, sol der ihenig, so es also durchfüert, von ainem heden sam ain halben gulden erlegen.

Desgleichen was Salz durch vnd aus dem Landt gefüert wiert, Soll der ihenig, so es also durchfüert, von ainem heden sam drey Threüzer raichen.

Bl. 4 a (mit der Signatur A III): Item es soll von aller klainer Leinbat,²³ so im Landt verlaufft wiert, von der elln zwen schwarz pfening, Von der mittern²⁴ ain schwarzen pfening vnd von der Ruffjn²⁵ ain weyßer pfening geraicht. So aber dieselb aus dem Landt verkhaufft vnd verfürert wiert, sol von der thlainen Leinbat sechs weis pfening, von der mitern Leinbat ain Threüzer vnd von der Ruffjn zwen weyßpfening durch die verkauffer bezalt werden.

Item von allem verkhaufften Landtwieh, gros vnd thlainen, so aus dem Landt verkhaufft wiert, soll der ihenig, so dasselb vich aus dem Landt füert, Remblich von ainem Ochsen sechs Threüzer, Von ainem Terz²⁶ vier Threüzer, von ainem Stierlein zwen Threüzer vnd von ainem Castraun oder Frischling²⁷ ain Threüzer geben.

Item von allen verkhaufften Rossen, so aus dem Landt gefüert werden, Sol von ainem heden gulden thauffgelt vier Threüzer durch den thauffer bezalt vnd dem thauffer von dem gericht oder nestgeßessnen Grundtsoberigkeit, Stat oder Mardht Richter, der ortten der thauff beschehen, ain vrhündt gegeben vnd darinnen ausdrücklich vermeldt werden, wie hoch oder theuer hedes Ros verkhaufft worden, darmit die New Türkenhilff dest gewisser darvon werden müge. Doch solchs allain auff die Ros, so aus dem Landt verkhaufft verstanden werden.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁴ Hafer.

¹⁵ Hirse.

¹⁶ Mohn.

¹⁷ Buchweizen.

¹⁸ Erbje.

¹⁹ Spelt.

²⁰ Mohrenhirse.

²¹ hingeben = verkaufen.

²² Har = Flachs.

²³ Kleine Leinwand = feine Leinwand.

²⁴ Mittlere Leinwand = Leinwand aus Mittel-

flachs.

²⁵ Ruffjn = Bergleintwand.

²⁶ Terz = verschnittener Stier.

²⁷ Frischling = junges Schaf oder Schwein.

— (Von der Wiener Universitätsbibliothek.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Bibliothekspraktikanten Dr. Johann August Zibbert zum Amanuens an der Universitätsbibliothek in Wien ernannt.

— (Vom Schuldienste.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Staatsgymnasium in Görz Rudolf Laurenzich zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt daselbst ernannt.

— (Schießunterricht an Mittelschulen.) Der an Mittelschulen und verwandten Anstalten vorzunehmende Unterricht im Schießwesen beginnt in Laibach mit 4. Februar. Mit der Oberleitung wurde Hauptmann Matthias Embacher des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 betraut. Als Leiter des Schießwesens wurden bestimmt: Am Ersten Staatsgymnasium Hauptmann Franz Dobnik des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 mit 6 Instruktoren (Unteroffizieren) des Regiments; am Zweiten Staatsgymnasium Hauptmann Franz Globönik des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 mit drei Instruktoren (Unteroffizieren) des Regiments; am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache und der Staatsoberschule (Unterrichtsfach an der Oberrealschule) Oberleutnant Heinrich Freiherr von Lazarini des Infanterieregiments Nr. 27 mit sieben Instruktoren (Unteroffizieren) des Regiments; an der Lehrerbildungsanstalt Oberleutnant Heinrich Maurer des Infanterieregiments Nr. 17 mit zwei Instruktoren (Unteroffizieren) des Infanteriebataillons Nr. 1/17. Der Unterricht findet an allen Samstagen (ausgenommen Feiertage) bis auf weiteres von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt.

— (Stiefahrer-Winterwaffenübung.) Die Waffenübungen der des Stiefahrers kundigen Reservemänner des I. und II. Heeres finden in zwei Turnussen statt: 1. Turnus vom 13. bis 25. Februar, 2. Turnus vom 3. bis 15. März. Die Reserveoffiziere (Fähnriche und Kadetten) sind für den 13. Februar zu einer 28tägigen Waffenübung einzuberufen. Bei der I. Landwehr sind die nichtaktiven Offiziere (Fähnriche, Kadetten) sowie die Mannschaft vom 30. Jänner bis 26. Februar zu einer 28tägigen Waffenübung einzuberufen. Es werden beim Heere nur solche Offiziere (Fähnriche, Kadetten) und Leute einberufen, die des Stiefahrers kundig und zu einer entsprechenden Vervollkommnung geeignet sind.

— (Vom Staatsbahndienste.) Vorgerückt sind mit Gültigkeit vom 1. d. M. u. a.: in der Dienstklasse 7: Georg Kurfischel, Titularinspektor und Vorstand der Bahnerhaltung Laibach 2; in der Dienstklasse 8: Franz Unger, Offizial beim Bahnbetriebsamte Laibach; in der Dienstklasse 9: Peter Slegel, Adjunkt und Vorstand des Bahnamtes Bizmarje; Karl Daneš, Bauadjunkt der Bahnerhaltungssektion Laibach 2; Fr. Zebac, Adjunkt und Vorstand des Bahnamtes Podnart-Kropp; in der Dienstkl. 10: Ant. Beber, Vor. Svetina und Jos. Bozic, Assistenten beim Bahnbetriebsamte Apling; Friedrich Stephan, Assistent beim Bahnamte in Welde. Ernannt wurden zu Assistenten die Beamtenaspiranten: Josef Peternekj beim Bahnbetriebsamte in Apling; Anton Hohn beim Bahnbetriebsamte in Laibach; Jakob Kozelj beim Bahnamte in Lees; Karl Romp beim Bahnamte in Krainburg. Versetzt wurde: Assistent Adolf Kagnus des Bahnbetriebsamtes Krainburg zum Bahnbetriebsamte Triest-Freihafen.

— (Eine merkwürdige Legende vom Orden des Goldenen Vlieses) weiß der anebotenbewanderte Scartalli in der „Minerva“ zu erzählen. Im Jahre 1498 hatte Philipp der Gute von Burgund Isabella von Portugal geheiratet. Dieses Jahr zeichnete sich durch eine besonders gut g'ratene Ernte aus, und so sollte nach seiner Absicht irgend ein Erinnerungszeichen gestiftet werden, das diese beiden glücklichen Umstände aus seiner Regierungszeit festhielt. Das Wort Jason, der Name, durch den jeder sofort an die griechische Sage vom goldenen Vlies erinnert wird, ist nun nichts weiter als die Zusammenstellung der Anfangsbuchstaben von fünf aufeinanderfolgenden Monatsnamen, nämlich Juillet, Aoust, Septembre, Octobre, Novembre.

— (Vom städtischen Eislaufplatze.) Der städtische Eislaufplatz unter Twolf wurde gestern eröffnet. Die Eisbahn ist spiegelglatt; am Eislaufplatze selbst wurden alle notwendigen Verbesserungen vorgenommen. Im Garderobepavillon ist ein Buffet aufgestellt. Die im Vorjahre für das Eislaufen festgesetzten Preise gelten auch für die heurige Saison. Jahreskarten sind bei der Stadtkasse und beim Hausbesorger am Eislaufplatze, Tageskarten bei der Stadtkasse am Eislaufplatze erhältlich.

** (Laibacher Eislaufverein.) Die Wünsche der zahlreichen Freunde des schönen und gesunden Eisportes sind dank der eingetretenen Kälte in Erfüllung gegangen. Der schöne Eislaufplatz des Laibacher Eislaufvereines bietet nun den eleganten Schlittschuhläufern willkommene Gelegenheit, ihre Gewandtheit und Kühnheit zu erweisen. Es fehlt auch nicht an Zuschauern, die sich an dem Anblicke des anmutigen Sportes erfreuen. Die Eisbahn kann auch in den Abendstunden benützt werden, da sie genügend beleuchtet ist. Jahreskarten sind in der Buchhandlung von Kleinmayr & Fed. Bamberg, Tageskarten bei der Kasse im Garderoberaum der Eisbahn erhältlich.

— (Die Winterferien in der Wochein) wurde am verflossenen Sonntag eröffnet. Während sich in anderen Orten in Krain, wie z. B. in Laibach, an diesem Tage Tauwetter einstellte, erfreute sich die Wochein des schön-

sten Wintertages, denn nachmittags um 3 Uhr zeigte das Thermometer im Schatten — 3 Grad Celsius. Der Sportzug und der Schnellzug brachten aus Triest und Görz eine illustre Gesellschaft. Unter den Gästen befand sich auch der Direktor-Stellvertreter der k. k. Staatsbahndirektion in Triest, Herr Regierungsrat Aurednik, mit einigen Herren Beamten der Staatsbahndirektion in Triest, die sich alle über die Wintersportanlagen sehr anerkennend aussprachen. Die Rodelbahn befand sich in einem ausgezeichneten Zustande und wurde von gewiegten Rodlern befahren, unter denen man auch sehr viele Offiziere aus dem Küstenlande bemerkte. Die Leistungen der Skiläufer wurden viel bewundert. — Für den kommenden Sonntag sind schon sehr zahlreiche Anfragen eingelangt; im Hotel „Triglav“ ist sowohl für Samstag abends als auch für Sonntag die Musik bestellt. Wintersportfreunde werden sich nicht nur aus dem Küstenlande, sondern voraussichtlich auch aus Laibach und aus Oberkrainer Städten einfinden.

— (Regat für den slovenischen Schulverein.) In Siska bei Laibach ist vorgestern abends die ehemalige Gutsbesitzerin Frau Maria Vilhar, geborene Sibarčič, im Alter von 55 Jahren gestorben. Die Verbliebene hat dem slovenischen Schulverein, der „Družba sv. Cirila in Metoda“, den ansehnlichen Betrag von 120.000 K testiert und in ihrer letztwilligen Anordnung auch den Unterstützungsverein für slovenische Mittelschüler mit einem Legat von 1000 K bedacht. Die irdische Hülle wurde heute um 7 Uhr auf den Laibacher Südbahnhof und dann nach St. Peter am Karste überführt, um in Grafenbrunn beigelegt zu werden. Frau Vilhar war eine Schwiegertochter des bekannten Komponisten und Dichters Miroslav Vilhar.

— (Vortrag.) Der Volksbildungsverein „Ademija“ veranstaltet heute abends um 8 Uhr im großen Saale des „Mestni Dom“ einen öffentlichen Vortrag des Herrn Marktinspektors Adolf Ribnikar über die Einfuhr des argentinischen Fleisches. Der Vortrag wird durch slioptische Bilder erläutert werden. — Eintritt frei.

— (Argentinisches Fleisch in Laibach.) Das argentinische Fleisch fand gestern in Laibach reichenden Absatz. Der Andrang des Publikums zu den Fleischständen auf dem Rodnikplatz war so enorm, daß Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte. Der Detailverkauf währte von 6 Uhr früh bis 5 Uhr abends und wird heute, soweit der Vorrat reicht, fortgesetzt werden. Von fachmännischer Seite berichtet man uns: Bevor das gefrorene Fleisch zur Verwendung gelangt, muß es unbedingt durch und durch auftauen. Zu diesem Behufe soll es in einem Raume, in welchem eine Temperatur von 10 bis 12 Grad Celsius herrscht, aufgehängt werden; in diesem Raume soll ein starker Luftzug herrschen, damit die durch das Auftauen entstehende Feuchtigkeit absorbiert wird. In zwei bis drei Tagen wird das Fleisch bei dieser Behandlung vollkommen aufgetaut sein, bei warmem Wetter in ein bis zwei Tagen. Bei kaltem Wetter muß eventuell künstliche Wärme angewendet werden. Wenn das Fleisch nicht vollkommen aufgetaut ist, bevor es zum Konsum kommt, könnte es vorkommen, daß das Fleisch beim Kochen oder Braten in der Mitte hart bleibt.

— (Die „Glasna Posojilnica“ in Laibach) in Liquidation hat vom 15. d. M. an den Zinsfuß für Spareinlagen von 4 3/4 % auf 4 % erniedrigt.

— (Bobunfall in den Karawanken.) Aus Aplinghütte, 11. d., wird dem „Grazzer Tagblatt“ gemeldet: Das auch in hiesiger Gegend fleißig geübte Rodeln hat am Montag den 9. d. einen ersten Unfall gezeigt. Herr U. aus Aplinghütte wollte seinen von ihm selbst erfundenen und selbst gebauten Bob, den ersten in der hiesigen Gegend, auf einer längeren Strecke ausprobieren und fuhr mit seiner Mannschaft, bestehend aus drei Damen und zwei Herren, die Straße von Karner-Bellach gegen Jauerberg in stottertem Tempo hinunter. Die Fahrt ging auch tadellos vonstatten, als gegen Ende der Strecke bei einer Kurve der Bob infolge Glatteises ins Schludern und dadurch aus der Richtung kam. Er sauste mit der größten Geschwindigkeit durch einen neben der Straße stehenden Bretterzaun und fiel mit den Fahrern in den eisigkalten Dorbach. Herr U. als Vater und Fr. M., die ihm zunächst saß, zogen sich starke Quetschungen an den Schultern und Hüften und Hautabschürfungen an Händen und Füßen zu, außerdem erlitt Fr. M. einen kleinen Nervenschock, während die anderen mit dem Schrecken und einem unwilligen kalten Bad glimpflich davorkamen. Herr Dr. v. W., der mitfuhr, leistete sofort ärztliche Hilfe.

— (Tragödie eines Arztes.) Der „Verein der Ärzte in Krain“ teilt uns mit: In Riedau in Oberösterreich hat sich eine Tragödie abgespielt. Der Gemeindefeldarzt Dr. Richard Franz ist, erst 36 Jahre alt, als Opfer treu erfüllten Berufes plötzlich einem Herzschlage erlegen. In gewissenhafter Erfüllung seiner Pflicht und seiner Aufgabe als öffentlicher Sanitätsorgan bewußt, hat er, um seine Mitbewohner zu schützen, einen in Riedau aufgetretenen Typhusfall zur Anzeige gebracht. Das war den Gemeindegroßen nicht recht, die um ihre Sommerfrischer und um eine versprochene Militäreinquartierung zu kommen befürchteten. Da aber Dr. Franz in treuer und selbstloser Pflichterfüllung ihrem Drude nicht nachgab, eröffneten sie ein wahres Kesseltreiben gegen ihn. Zunächst wurde ihm seine Stelle als Gemeindefeldarzt gekündigt, dann auch jede Existenzmöglichkeit benommen. Das Trinkwasser wurde ihm abgesperrt, der Kaufmann verweigerte ihm Lebensmittel, der Fleischer das Fleisch, die Fenster sei-

nes Hauses wurden eingeworfen usw. Wohl setzten sich die Behörden sofort für den pflichttreuen Arzt ein. Der Sanitätsausschuß zu Riedau wurde aufgelöst, seine Kündigung mußte zurückgenommen werden, die österreichische Ärzteorganisation aber verhängte über Riedau die Sperre und sorgte so dafür, daß sich dort kein anderer Arzt niederlasse. Gleichzeitig war der Reichsverband österreichischer Ärzteorganisationen bemüht, daß die Regierung Dr. Franz behufs sichtbarer Anerkennung seiner selbstlosen Pflichterfüllung für eine Allerhöchste Auszeichnung in Vorschlag bringe. Unter dem Druck der Behörden und Gerichte wagten es die Gegner wohl nicht mehr, mit öffentlichen Gewalttaten vorzugehen; um so eifriger aber waren sie bemüht, insgeheim die Existenz des Dr. Franz zu untergraben. Dieser nahm sich das um so mehr zu Herzen, als Riedau gleichzeitig sein Geburtsort ist, in dem er seine Jugend verbrachtte. Als Opfer der schrecklichen Aufregungen erlag der junge hoffnungsvolle Arzt am 5. d. M. einem Herzschlage. Seine tieftrauernde Witwe, sein Söhnchen im zartesten Alter, die greise Mutter mußten ihn schmerzgebeugt sehen. Wohl hat schon so mancher Arzt, der unbeirrt von der Günst oder Ungunst der Menge den geraden Weg der Pflichterfüllung und Humanität ging, Ungerechtigkeiten erdulden müssen, allein so schwer wie Franz, so schuldlos, grausam und unerbittlich ist noch keiner unserer Kollegen getroffen worden. Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

— (Ermordung eines Grundbesizers im Wartesaale.) Der Grundbesitzer Anton Cencic, der am 9. d. von Görz nach S. Lucia fuhr, überfuhr im Schlafe die Station und fiel in der Station Podbrdo am Karawankentunnel aus, wo er mit Erlaubnis des Stationschefs im Wartesaale übernachtete, um den nächsten rückfahrenden Zug abzuwarten. Vorgestern früh wurde die Leiche Cencic mit vier Wunden in der Brust in dem bei der Station vorbeischießenden Flusse aufgefunden. Die Recherchen ergaben, daß der Mord aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Individuum begangen wurde, das die Verabreichung der Stationskasse geplant hatte und sich durch den Wartesaal einschleichen wollte. Hierbei stieß der Mörder zweifellos auf Cencic und tötete ihn. Cencic hatte einen Barbetrag von 400 K bei sich, der dem Mörder in die Hände fiel.

* (Sanitätsber.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in den verflossenen 4 Wochen im Bezirke Tschernembl werden uns folgende Daten mitgeteilt: In den Orten Kofalnica, Curile und Svrcak erkrankten an Typhus 1 Mann, 2 Frauen und 5 Kinder; 1 Frau starb, während die übrigen Personen genasen. An Scharlach erkrankten in Cerkoisce, Mihelja Vas, Griblje und Volbe 12 Kinder; alle genasen. — Im politischen Bezirke Littai standen in Kreznitz und in Hotic 13 Kinder an Scharlach in Behandlung; 7 genasen und 6 verblieben noch krank. — An Typhus erkrankten in Sagor 1 Mann und 2 Frauen; 1 Frau genas, die übrigen befinden sich noch in Behandlung. An Diphtheritis waren in St. Veit, Dob und St. Martin 5 Kinder krank; 2 starben und 3 genasen. An Dysenterie waren in Trebeljevo 1 Mann und 2 Kinder krank; alle genasen.

* (Selbstmord.) Vorgestern hat sich der im Kasinogebäude wohnhafte Oberleutnant und Bataillonsadjutant des 27. Infanterieregiments Sivovszky durch einen Revolverbeschuß entlebt.

— (Ein Radehybeteran gestorben.) Wie aus Prem gemeldet wird, ist dort der 92jährige Anton Cveten, ein Radehybeteran, gestorben.

— (Ein unvernünftiger Rat.) Über Anraten des Knechtes Franz Plober in Notranje Gorice brachte unlängst dessen Wirtknecht Martin Osbredar ein mit Pulver gefülltes Eisenrohr zur Explosion. Dabei erlitt Osbredar so schwere Verletzungen am rechten Auge und Brandwunden im Gesichte, daß er ins Landeshospital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Weim Strohschneider verunglückt.) Der bei der Besitzerin Maria Ponibar in Golo bei Zelimlje bedienstete Knecht Anton Podlogar geriet diesertage beim Strohschneiden mit der rechten Hand in die Futterschneidmaschine, wobei ihm der Zeigefinger abgeschnitten wurde.

— (Durch einen Fehltritt schwer beschädigt.) Im Heizhause zu Rudolfswert wollte kürzlich der Lokomotivbeizer Michael Auman aus Unter-Siska die Lokomotive besteigen. Dabei tat er einen Fehltritt und zog sich eine schwere Beschädigung am rechten Bein zu.

— (Durch Messerschnitte schwer verletzt.) Auf der Straße in Unter-Luchsein entstand kürzlich zwischen mehreren Burschen ein Streit, der alsbald in eine Balgerei überging, wobei der Besitzersohn Franz Berlec aus Solice durch drei Messerschnitte am Kopfe schwer verletzt wurde.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 25. Dezember bis 1. Jänner 112 Ochsen, 8 Kühe und 1 Stier, weiters 326 Schweine, 119 Kälber, 14 Hammel und Böde sowie 9 Kitze geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 8 Schweine, 32 Kälber und 3 Kitze nebst 1109 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Pferd samt Wagen gestohlen.) Der Besitzer Anton Misvelj aus Domzale fuhr am 4. d. M. mit seinem Einspanner nach Bir und ließ dort das Pferd samt Wagen vor dem Gasthause des Franz Krč stehen, während er sich ins Gasthaus begab. Gegen 7 Uhr abends bemerkte Misvelj, daß das Pferd samt Wagen, Geschirr und einer Pferdebede verschwunden war. Dieses Diebstahles verdächtig ist ein 25 bis 30 Jahre alter, jäbelbeiniger Mann, der auf dem Wege gegen Mich mit

Pferd und Wagen gesehen wurde. Das Pferd samt Wagen und Geschirr wurde aber später auf der Straße unweit Zelodnik stehend gefunden. Das Pferd war schon ziemlich alt und konnte sich nur langsam weiter bewegen, weshalb auch vermutet wird, daß es der Dieb nicht weiter treiben konnte und gezwungen war, es auf der Straße stehen zu lassen und sich nur mit der Pferdebede, die er mitnahm, zu begnügen.

* (Von der Straße.) In der Dalmatingasse hielt am Dienstag ein Sicherheitswachmann einen Fuhrmann an, der in rasendem Galopp mit einem zweispännigen Lastwagen gerade zu der Zeit durch die Komenskygasse und die Bahnhofsasse fuhr, als die Kinder aus der Schule gingen. — Auf der Gruberstraße mußte über Anordnung eines Sicherheitswachmannes ein Knecht, der einen mit Steinkohlen überladenen Wagen nicht weiter bringen konnte und in seiner Wut die Pferde mißhandelte, ein Vorspann nehmen. Das gleiche verfuhrte ein Sicherheitswachmann gegen einen Kutscher, der einen mit Weinfässern beladenen Wagen nicht weiter bringen konnte. Der Kutscher beschimpfte hierfür den Sicherheitswachmann. — Auf der Römerstraße fand zur Nachtzeit ein Sicherheitswachmann einen aufsichtslosen Wagen stehen, während der Knecht im Gasthause saß, gemütlich trank und mit der Kellnerin plauderte.

* (Bretterdiebstahl.) In einer der letzten Wochen wurden von einem Neubau an der Hualjeva cesta mehrere über vier Meter lange, mit den eingebraunten Buchstaben J. D. versehene Bretter entwendet.

— (Wetterbericht.) Auch gestern waren die Luftdruckänderungen über Europa sehr groß. Außer in England ist er überall stark gefallen, in Frankreich bis zu 22 Millimeter. In den Gebieten der größten Luftdruckänderungen ist ein jäher Witterungsumschlag eingetreten. In Österreich hat sich seit gestern der allgemeine Witterungscharakter nicht wesentlich geändert. Die meisten Stationen melden vorwiegend heiteres, in den Niederungen kaltes, stellenweise nebliges Wetter. Die Winde sind allgemein schwach und veränderlicher Richtung. Die Temperaturen sind meist gesunken. In Laibach war es gestern tagsüber bewölkt, nachts erfolgte jedoch völlige Ausheiterung, wobei die Temperatur rasch sank. Der Luftdruck zeigte gestern noch fallende Tendenz, heute hingegen ist er wieder um 1 Millimeter gestiegen. Die heutige Morgenstemperatur betrug bei Morgennebel —10,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach —8,8, Klagenfurt —14,4, Görz —3,2, Triest 0,4, Pola —0,4, Agrum —2,6, Sarajevo —4,0, Graz —12,2, Wien —4,4, Prag —6,0, Berlin —0,4, Paris 1,0 (Regen), Nizza 0,7, Neapel 4,2, Palermo 8,2, Algier 9,4 (Regen), Petersburg —5,6; die Höhenstationen: Obir —10,0, Sonnblick —12,9, Säntis —8,1, Semmering —7,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Kaltes, ruhiges Wetter mit Morgennebel.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Olga Slapsak, Pflgerkind, 3 Monate, Maria Theresia-Straße 17; Brigitta Benegalija, Schneidergeliebte, 4 Jahre, Grabstraße Nr. 10; Johann Prestopnik, Arbeitersohn, 6 Monate, Schießstättgasse 15; Elonora Stuber, Pflgerkind, 9 Monate, Schießstättgasse 15; Johann Janezic, Besitzer, 45 Jahre, Zaloger Straße 11; Anton Skerli, Besitzersohn, 3 Tage, Maria Gaberzel, Arbeiterin, 61 Jahre, im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Konzert der „Glasbena Matice“) mußte wegen Erkrankung des Herrn Musikdirektors Hubad verschoben werden und dürfte Sonntag den 5. Februar stattfinden.

— (Dritter Kammermusikabend.) In der Tonhalle findet Sonntag, den 15. d. M. abends um halb 8 Uhr der dritte Kammermusikabend (133. Aufführung) statt. Veranstalter die Herren Konzertmeister Hans Gerstner (1. Violine), Alois Kern (2. Violine), Rudolf Paulus (Violoncell) unter Mitwirkung des Fräuleins Pierina Casper, Pianistin aus Innsbruck sowie der Herren Kapellmeister Theodor Christoph und Heinrich Bettach (Viola). Zur ersten Aufführung in Laibach gelangen: 1.) Johan. Brahms: Trio für Klavier, Violine und Violoncell, op. 87 C-dur. 2.) Luigi Cherubini: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, D-moll. 3.) Ernst von Dohnány: Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 1; C-moll. — Preise der Plätze: ein Saalplatz 2 K 50 h, ein Stehplatz 1 K 50 h; Eintritt für Studierende 60 h.

— (Ein Gastspiel der Tragödin Hanako in Laibach.) Im Laufe des Monats Jänner findet im „Union“-Saale ein einmaliges Gastspiel der japanischen Tragödin Hanako mit eigenem Ensemble vom kaiserlichen Hoftheater in Tokio statt. Zur Aufführung gelangen zwei einaktige Dramen „Otake“ und „Im Teehause“ von Iwano-Tsu. — Nähere Mitteilungen werden in der Tagespresse enthalten sein.

— (Schniplers „Liebele“ als Oper.) Im Neuen Theater in Leipzig gelangte am 10. d. M. das von Franz Neumann vertonte Schauspiel Artur Schniplers „Liebele“ zur Uraufführung und machte einen starken Eindruck. Das Werk ist vom Anfang bis zum Ende musikalisch interessant.

— (Lebenserinnerungen Wagners.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, hat sich die Familie Wagner entschlossen, die Lebenserinnerungen Richard

Wagners zu veröffentlichen. Das Werk, das im Mai erscheinen wird, umfasst vier Bände von zusammen 1150 Seiten mit einem Vorwort Siegfried Wagners.

(Tolstoj's literarischer Nachlass.) Nach einer Mitteilung der „B. Ztg.“ werden die nachgelassenen Schriften Tolstoj's, deren Zahl bedeutend größer ist, als man zuerst annahm, im Frühjahr gleichzeitig in allen europäischen Sprachen erscheinen. Die russische Ausgabe erscheint im Selbstverlage der Komtesse Alexandra Tolstoj in zwei starken Bänden. Das Register der Schriften, die darin veröffentlicht werden sollen, weist 21 Nummern auf. Etwa die Hälfte davon ist bis jetzt selbst dem Namen nach unbekannt. Der ganze Reinertrag wird gemäß dem Willen Tolstoj's zum Ankauf von Jasnaja Poljana für die Bauern verwendet werden.

(Eine Varietätssängerin als Nachnahmefrau.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der Direktor des hiesigen Casino de Paris hat die in Alexandrien mit großem Erfolg gastierende Varietätssängerin Contessa Viscontini für sein Etablissement engagiert und vereinbarte mit der rumänischen Seeschiffahrtsunternehmung, daß sie ihm die engagierte Sängerin mit dem nächsten Postschiffe nach Konstanza gegen Nachnahme der Reisespesen bringen soll. Die Contessa Viscontini traf auch richtig mittelst Postschiffes in Konstanza ein, doch war sie mit einem Nachnahmebetrage von 600 Franken belastet. Als der Direktor gegen die Höhe der Nachnahme Einwendungen erhob, erklärte der Kapitän, daß der Nachnahmebetrag voll ausbezahlt werden muß, da er sonst die Sängerin nach Alexandrien zurücktransportieren würde. Der Direktor war also bemüht, die Nachnahme ungekürzt zu bezahlen, um in den Besitz der engagierten Sängerin zu gelangen.

Bisher erhielten die Sozialdemokraten 315.432, die Unionen 172.846, die Jungfrauen 114.532, die Schweden 106.289, die Agrarier 61.614 und die christlichen Arbeiter 14.545 Stimmen. Die Wahlbeteiligung ist größer als im Vorjahre.

Portugal.

Lissabon, 12. Jänner. Die Stadt hat normales Aussehen wieder gewonnen. Alle Geschäftsläden sind geöffnet. Minister des Innern Almeida behält sein Portefeuille und wird ein neues, abgeändertes Gesetz über den wöchentlichen Ruhetag erlassen, das bis zur Konstituante in Kraft bleiben wird. Der Postdienst nach dem Norden und Süden Portugals ist gesichert. Der internationale Verkehr zu Wasser und zu Land ist wieder hergestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Blutarmut



ist ein gefährlicher Zustand und sollte unverzüglich mit Scotts Emulsion bekämpft werden, einem zuverlässigen Kräftigungsmittel, das von Ärzten sowohl, wie von Patienten immer warm empfohlen wird. Scotts Emulsion schmeckt angenehm und ist dabei leichter verdaulich und doch wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran. Ein Versuch wird Sie hiervon rasch überzeugen.

Scotts Emulsion

ist gleich empfehlenswert für Personen jeden Alters, die an Blutarmut in irgend welcher Form zu leiden haben.

Nur echt mit dieser Marke - dem Fischer - dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3855) 4-2

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 11. Jänner: v. Sulnowski, Gutbesitzer; Reimer, Fabrikant; Tachei, Obergeringieur; Jöhstin, Ingenieur; Hendorf, Kiege, B. utler, Schulhof, Böhm, Den schland, Weininger,

Silochel, Fischer, Balist, Neumann, Schramel, Reisz, Steiner, Balaban, Kide, Wien - Rodenna, Direktor, Rodua. - Benca, Fabrikant, Kaffersfuß - Agostino, Kfm.; Franzosi, Besitzer, Udine. - Bizich, Kfm.; Nowak, Bankdirektor, Trieste. Dr. Storce, Advokat; Milicevic, Priv.; Scapce, Bankbeamter, Zara. - Kment, Priv., Maternigg - Jore, Pfarrer, Hönigstein. - Solar, Pfarrer, Vipoglav. - Ritter v. G. tmansthal, Schloß Weizstein. - Kalan, Kaufmannsgattin, Zivonica. Janda, Obergeringieur; Fischer, Kfm., Prag. - Reimich, Obergeringieur; Braun, Kfd., Graz. - Hermann, Obergeringieur, Leipzig. - Bruchte, Kfd., B. weis. - Meißner, Kfd., Brunn. - Schönbaum, Kfd., Budapest. - Adler, Kfm., Böhm. Leipa. - Jbl, Kfm., Marburg. - Hamburger, Kfm., Ragy-Kanizsa.

Hotel „Elefant“.

Am 11. Jänner. Ritter v. Wolff, Architekt; Müllner, Baar, Kfite.; Pentel, Vertreter; Spielmann, Mayer, Fruchthal, Engel, Kovacic Fischer, id., Wien. - Löwenstein, Kfd., Zolagerseg. - Fischer, Kfd., Budapest. - Schmidlin, Kfm., Agram. - Walzer, Kfm., Gili. - Smayner, Direktor, Trieste. - Jonke, Bürgermeister, Obermühl. - Mikolic, Priv., Rudolfswert.

Am 12. Jänner. Baron v. Apfalkren, L. Kämmerer, Kreuz bei Stein. - v. Lindheim, Priv., Kammerjungfer, Schuß Raders. - Homann, Priv., Radmannsdorf. - Bod, Bildhauer; Oberhammer, Knorr, Kfite.; Ernst, Duf., Händel, Kohn, Bidder, Fahn, Blau, Blach, Kfd., Wien. - Peresic, Kfm., Graz. - Bokonig, Kfm., St. Martin bei Vittai. - Philipp, Kfd., Budapest. - Mandler, Kfd., Trieste. - Frank, Kfd., St. Pölten. - Anglauer, Kfd., Marktrent (Obersterr.). - Raal, Kfd., Kfch. - Heimler, Kfm., Steinamanger. - Eröß, Kfd., Budapest.

Landestheater in Laibach.

48. Vorstellung. Gerader Tag. Zum erstenmale: Freitag den 13. Jänner Der Himmel auf Erden. Schwanz in drei Akten von Julius Hork. Anfang 7/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Table with meteorological data including date, time, wind direction, and temperature. Columns include: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Humidität, Niederschlag.

Das Tagemittel der gestrigen Temperatur beträgt -5 4°, Normale -2 6°. Eine überraschende Neuheit ist Nixin, welches auf keinem Waschtische fehlen sollte, denn Nixin ist vorzüglicher als Toilette-Seife. (61b) 5-1

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Zusammenstoß eines Lloyd dampfers mit einem italienischen Kriegsschiff.

Triest, 12. Jänner. Die hiesige Lloyd-direktion teilt mit: Als der Lloyd dampfer „Leopolis“ beim Ausfahren aus Venedig einer ihm ins Fahrwasser gekommenen, mit Passagieren besetzten Gondel ausweichen wollte, stieß er mit dem italienischen Kriegsschiff „Tripoli“ zusammen, das bei dieser Gelegenheit unbedeutend beschädigt wurde. Der Schaden ist in freundschaftlicher Weise ausgeglichen worden. Der Lloyd dampfer „Leopolis“ ist unbeschädigt.

Die Wahlen in Finnland.

Helsingfors, 11. Jänner. In vielen Bezirken sind die Wahlen in den finnischen Landtag bereits beendet.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung Sattlicher Aktien und der „Diversen Lose“ verstehen sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihen', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Balken'. It lists various securities and their current market prices.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business located at Laibach, Strüggasse. The ad includes contact information and services offered.